

Marion Gitt

DEM FUCHS AUF DER SPUR

und andere Tiergeschichten



Dem Fuchs auf der Spur

Marion Gitt

und andere Tiergeschichten

Taschenbuch, 128 Seiten

Artikel-Nr.: 255199

ISBN / EAN: 978-3-89397-199-2

Heiter und anschaulich zeichnet die Autorin acht Tierbilder auf. Dabei gibt es viel Staunenswertes aus Gottes wunderbarer Schöpfung ganz neu zu entdecken.

Von diesen beschriebenen Tieren schlägt die Autorin einen Bogen zu »biblischen Tieren«. Ihr Anliegen ist es, jungen Menschen die Liebe zur Schöpfung und zu ihrem Schöpfer zu vermitteln und ihnen zu einem fröhlichen, sicheren Glauben zu verhelfen.

Für Jungen und Mädchen ab 8 Jahren.

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

[Artikel ansehen auf clv.de](http://clv.de)

dlv

Marion Gitt

DEM FUCHS AUF DER SPUR

und andere Tiergeschichten

clv

Christliche
Literatur-Verbreitung e.V.
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

1. Auflage 1993
2. Auflage 1994
3. überarbeitete Auflage 2005

© 1993 by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld
Internet: www.clv.de

Umschlag: CLV
Gestaltung und Satz: CLV
Druck und Bindung: Matthiesen Druck, Bielefeld

ISBN: 3-89397-199-8

INHALT

Vorwort	7
Die Delphine – Artisten im Meer	9
Der Esel – ein Dummkopf?	21
Die Eisbären – Jäger im kalten Norden	33
Der Fuchs – »Schlitzohr« oder intelligenter Jäger	47
Der Rabe – ein Akrobat am Himmel	59
Das Kamel – ein Wüstenschiff	75
Der Igel – der kleine Gartenfreund	93
Der Strauß – ein Riesenvogel in Afrika	107
Bildquellennachweis	125

*Meinem Mann und
unseren Kindern Carsten und Rona
in Liebe gewidmet*

VORWORT

In diesem Buch möchte ich mit dir einmal einen Ausflug ins Tierreich machen, und wir wollen dabei einige ganz unterschiedliche Tiere näher »unter die Lupe« nehmen. Große Tiere sind dabei und kleine, ganz unscheinbare, die leicht übersehen werden können, wilde Tiere aus fernen Ländern und wieder andere, die in unseren heimatlichen Wäldern und Gärten ihr Zuhause haben. Wir wollen herausfinden, wie die einzelnen Tiere aussehen und wie und wo sie leben und zum Schluss jeder Tierbeschreibung feststellen, in welchem Zusammenhang diese Tiere in der Bibel auftauchen, denn das tun sie alle. Sicher ist dabei manches Erstaunliche zu entdecken.

Vielleicht hast du sie alle schon einmal gesehen. Sicher nicht immer in ihrer natürlichen Umgebung. Wer fährt auch schon mal eben in den Ferien nach Afrika oder fast bis an den Nordpol! Im Zoo haben wir sie jedoch alle beieinander und darüber hinaus noch viele andere Tiere. Sie sind selbstverständlich durch Zäune und Absperrungen voneinander getrennt. Das muss schon sein! Fuchs und Rabe zusammen in einem Käfig – das gäbe eine Katastrophe! Auch Eisbär und Esel könnten sich nicht miteinander anfreunden.

So unterschiedlich sie auch sind, etwas haben diese Tiere jedoch gemeinsam: Sie stammen alle aus einer »Werkstatt«. Gott hat sie alle erschaffen, genau wie dich und mich. Und nicht nur die wenigen Tiere aus diesem Buch. Nein, stell dir vor, es gibt über eine Million verschiedene Tierarten. Was gäbe das für ein dickes Buch, würden wir sie alle beschreiben wollen!

Gott brachte viele großartige Ideen in seiner Schöpfung zum Ausdruck. Ist das nicht erstaunlich, dass kein Mensch ganz genau einem anderen gleicht, auch Zwillinge nicht? Genauso sind alle Tiere und Pflanzen unterschiedlich. Ihm gefiel es, dass jedes Tier und jeder Mensch etwas Einmaliges und ganz Besonderes ist. Kennst du ihn? Er hat sich uns in einem ganz besonderen Buch, der Bibel, vorgestellt und spricht darin zu uns wie ein guter Freund. Beim Lesen dieser Tiergeschichten wirst du mehr über ihn erfahren und dabei vielleicht entdecken, dass es hilfreich ist und froh macht, ihn zu kennen.

Für die Durchsicht des Manuskriptes und für alle wertvollen Anregungen danke ich Frau Ursula Bühne und meinem Mann herzlich.

Marion Gitt

DELPHINE – ARTISTEN IM MEER

Hurra, die Schule ist aus, und die Ferien sind da! Rona freut sich schon auf einen außergewöhnlichen Urlaub. Wir wollen nämlich eine Kreuzfahrt auf dem Mittelmeer machen und dabei ein ganz besonderes Tier beobachten. Weißt du was, du kommst einfach mit auf diese Reise! Sicher rätselst du schon, was das wohl für ein Tier sein mag. Wenn du an einen Fisch denkst, hast du dich geirrt. Unser Tier schwimmt zwar auch im Wasser, gehört aber zu den Meeressäugtieren, genauer gesagt, zu den Walen. Wir suchen einen Delphin! (Vielleicht fällt dir dazu gleich der Name »Flipper« ein.) Du hast Recht, wenn du meinst, den könnten wir auch in einem großen Meerwasser-Aquarium beobachten, aber in der Natur ist es doch etwas ganz anderes. Du wirst schon sehen!

Sieh mal, was sich rings um unser Schiff tut! Wir brauchen gar nicht lange zu warten, da tauchen sie schon auf, die Delphine, und umkreisen unser Schiff. »Gemeine Delphine« werden sie von den Wissenschaftlern genannt, was aber keineswegs auf einen schlechten Charakter hinweisen soll, denn gemein sind sie wirklich nicht. Man trifft sie übrigens in fast allen Meeren der Welt an, wo das Wasser nicht zu kalt ist. Es sind sehr gesellige Tiere, die in so genannten Schulen zusammen-



leben. Wenn du »Schule« hörst, denkst du vielleicht sofort an Mathe und Englisch. Nein, nein, so etwas gibt es bei den Delphinen natürlich nicht, obwohl das gar kein schlechter Gedanke wäre, denn es sind sehr kluge und gelehrige Tiere. Aber davon erzähle ich dir später. Eine Delphinschule ist einfach ein Schwarm von mehreren Delphinen.

Sportlich sind die Delphine – da kann man nur staunen! Das Springen gelingt ihnen besonders gut. Der Tümmler zum Beispiel, ein naher Verwandter des Delphins, kann bis zu drei Meter aus dem Wasser herausspringen. Und dabei ist er kein Leichtgewicht. Er bringt beinahe sechs Zentner auf die Waage! Diese Höhe schaffen wir lange nicht, obwohl wir viel weniger wiegen. Das ist aber noch nicht alles! Delphine können

nämlich auch sehr schnell schwimmen. Hättest du gedacht, dass sie eine Geschwindigkeit von 40, manche Leute sagen sogar, bis 100 Kilometer pro Stunde, erreichen können? Da kommen wir mit unserem Fahrrad lange nicht mehr mit. Unser Gott, der sie geschaffen hat, gab ihnen aber auch dafür eine ganz besonders gut geeignete Gestalt, schmal und optimal geformt. Zusätzlich ist die Außenhaut sehr glatt, so dass sie dieses Tempo erreichen und ohne besondere Anstrengung elegant durchs Wasser gleiten können. Treten jedoch einmal Wasserwirbel auf, dann kommt ihnen ihre innere dicke, schwammige und leicht verformbare Haut zugute. Die



Wasserwirbel drücken die Haut ein, und in dieser Einbuchtung wird der Strudel sozusagen verschluckt, so dass sie nicht am schnellen Schwimmen gehindert werden.

Es kommt einem ja manchmal der Gedanke, ob wir uns vielleicht auch etwas schneller bewegen könnten, wenn wir anders gebaut wären. Eigentlich bin ich ja ganz zufrieden, wie Gott mich gemacht hat, aber für den Sport wäre manchmal so eine glatte Delphinhaut gar nicht übel. Und tatsächlich hat man für unsere Sportler diese glatte Haut nachgemacht. Eisschnellläufer und Bobfahrer tragen Anzüge, die ähnlich der Delphinhaut außen völlig glatt sind und der Luft

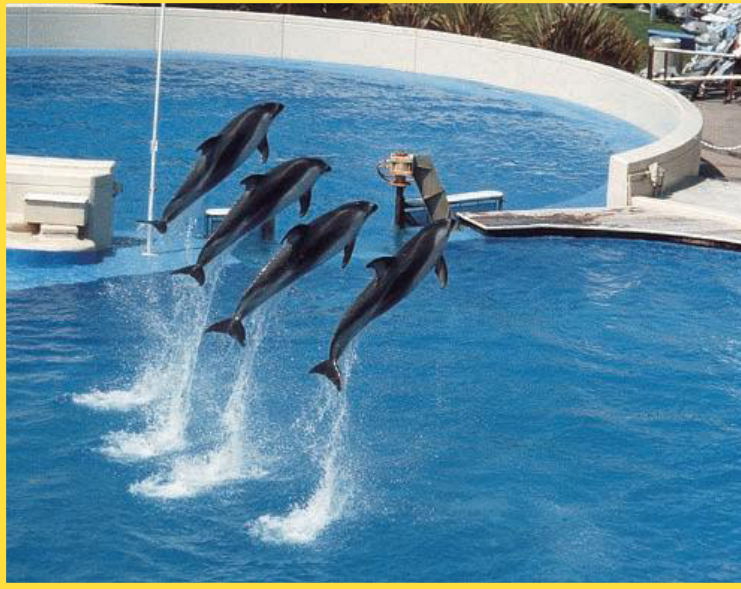




kaum Reibungswiderstand bieten. Kein Wunder, dass durch höhere Geschwindigkeiten bei sportlichen Wettkämpfen schon mehrere neue Weltrekorde aufgestellt wurden und dadurch mancher Sportler strahlend auf dem Siegerpodest stand.

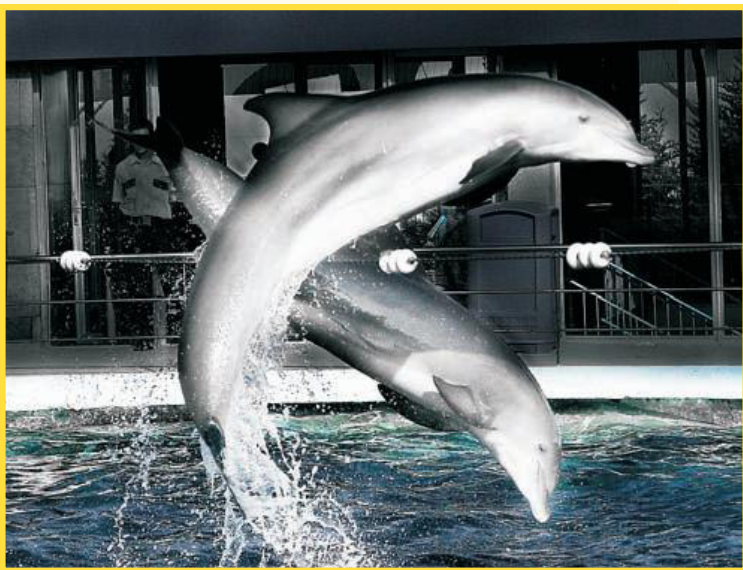
Auf dem Speiseplan der Delphine stehen hauptsächlich Fische. Tintenfische sind für sie besondere Leckerbissen! Mit ihren 80 bis 100 Zähnen haben sie etwa dreimal so viel Zähne wie wir. (Ob sie wohl auch dreimal so viel Zahnschmerzen haben?)

Puh, jetzt wird es mir aber etwas zu heiß hier an Deck in der Sonne. Wollen wir uns ein bisschen



in den Schatten setzen? Die Delphine haben es gut, sie sind im frischen Wasser! Wenn wir so lange wie sie im Wasser blieben, würden wir ganz schön vor Kälte zittern. Dieses Problem haben die Delphine nicht. Eine dicke Fettschicht schützt sie vor zu großer Abkühlung. Was aber, wenn sie bei zu großer körperlicher Anstrengung, wie z. B. bei ihren hohen Luftsprüngen, ins Schwitzen geraten? Dann geben sie die überschüssige Wärme nicht durch die dicke Haut, sondern einfach über ihre Schwimmflossen ab. Diese sind viel dünner und wesentlich weniger isoliert und werden bei größerer Anstrengung stärker durchblutet. Dann ist die Körpertemperatur wieder in Ordnung. Gott hat sie wunderbar dem Leben im Wasser angepasst.

Komm, schauen wir den interessanten Tieren wieder ein Weilchen bei ihren Kunststücken zu. Über etwas möchte ich mich mit dir dabei noch unterhalten – über ihre Intelligenz und Sprache. Wie intelligent diese Tiere sind, siehst du daran, dass sie die verblüffendsten Kunststücke lernen können. Das können wir uns gelegentlich in einem Delphinarium ansehen. Sie haben viel Spaß daran, durch einen emporgehaltenen Reifen zu springen, nach Gegenständen zu tauchen und sie hochzuholen oder auf der Schwanzflosse zu stehen. Und das Beste daran ist, sie führen diese Kunststücke auch mit verbundenen Augen aus! Wenn wir, ohne zu sehen, in unserer Umgebung allein auf unser Gehör angewiesen wären, hätten wir uns schon manchen blauen Fleck geholt.



Die Delphine besitzen ein Gehör, das bis zu zehnmal empfindlicher ist als das menschliche. Da kann ich nur staunen! Damit aber nicht genug – sie können sogar sprechen. Leider verstehen wir Menschen ihre Sprache nicht, aber untereinander können sie sich gut verständigen. Manche ihrer Laute klingen in unseren Ohren fast wie meckern, schnarren oder knacken, andere Töne sind so hoch, dass wir sie nicht mehr hören können. Wissenschaftler nennen das den Ultraschallbereich. Die Tiere verwenden diese hohen Töne zur Echopeilung, wodurch sie Entfernungen messen und mühelos Hindernisse erkennen können, und das sogar bei absoluter Dunkelheit. Fledermäuse fliegen übrigens nach einem ähnlichen Prinzip. Du kannst es dir vielleicht so vorstellen, als würdest du in den Bergen ein lautes Wort rufen. Nach ganz kurzer Zeit wird der Schall deines Wortes



von den Bergen zurückgeworfen und kommt als Echo zu dir zurück.

Einige Wissenschaftler fanden die Idee mit dem Echolot so genial, dass sie sie für die U-Boote nachgebaut haben. Dadurch können sich diese Schiffe auch unter Wasser zurechtfinden, ohne ein Hindernis zu rammen.

Eine weitere gute Eigenschaft der Delphine habe ich noch nicht erwähnt. Sie sind ihren Artgenossen und den Menschen gegenüber sehr friedlich und hilfsbereit – ach, wenn wir das doch auch immer wären – obwohl sie eigentlich Raubtiere sind. Bemerken sie ein verletztes oder krankes Tier, das sich selbst nicht mehr fortbewegen kann, so tragen sie es zum Atmen an die Wasseroberfläche; sonst würde es ersticken, denn Delphine atmen durch Lungen und nicht wie die Fische durch Kiemen. Genauso machen sie es mit den neugeborenen Jungtieren. Und es ist kein »Seemannsgarn«, wenn erzählt wird, dass manch Schiffbrüchiger schon durch Delphine ans rettende Ufer getragen wurde.

Oh, da fällt mir eine Begebenheit aus der Bibel ein, wo auch von einer dramatischen Rettungsaktion erzählt wird. Aber machen wir erst einmal eine Pause und trinken ein Glas Saft. Oder magst du lieber ein Eis?

Du bist schon gespannt auf die biblische Geschichte? Na gut, ich will sie dir kurz erzählen.



Bei dem Wort »Geschichte« darfst du allerdings nicht an etwas frei Erfundenes denken, denn die Geschichten aus der Bibel sind wahr; vielleicht nenne ich sie lieber Berichte.

Es gab da einen Mann, Jona hieß er, dem Gott etwas aufgetragen hatte. Jona hatte aber keine Lust, diesen Auftrag auszuführen. Er wollte Gott davonlaufen und sich auf einem Schiff vor ihm verstecken. Das geht nicht, sagst du mit Recht. Gott ist überall. Jona musste das erst lernen. Es kam ein furchtbarer Sturm auf, so dass das Schiff zu sinken drohte, und Jona landete in dem sturmgepeitschten Meer. »Nun ist alles aus, jetzt werde ich ertrinken!«, dachte er. Aber Gott schickte ein großes Meerestier zu seiner Rettung. War es ein Wal, ein riesiger Fisch oder gar ein Delphin? Ich kann es nicht genau sagen. Ehe Jona es sich versah, befand er sich im unheimlichen, glitschigen, dunklen Magen dieses Tieres.



Erst in seinem unfreiwilligen und außergewöhnlichen Gefängnis, im Bauch dieses Tieres, lernte Jona: Gott kann man nicht ausweichen. Auch in der Tiefe des Meeres ist er hautnah neben mir. Gott hörte Jonas SOS-Ruf und befahl dem Tier, Jona wieder an Land zu setzen.

Sicher bist du noch nie von einem Fisch verschluckt und dann wieder an Land gespuckt worden – so spektakuläre Dinge tut Gott nur ganz selten. Aber es gibt auch kleine »Wunder« in unserem Alltag. Wir können Gott um alles bitten. Weißt du noch, wie du nach einer schweren Krankheit wieder gesund geworden bist? Und die Spritze, vor der du solche Angst hattest, war gar nicht so schlimm. Weißt du noch, wie dein Diktat und die Mathearbeit besser ausgefallen waren, als du gedacht hattest? Weißt du noch, wie die Angst verging, als du abends allein zu Hause warst? Du hast gebetet, und bald darauf waren die Eltern wieder da.

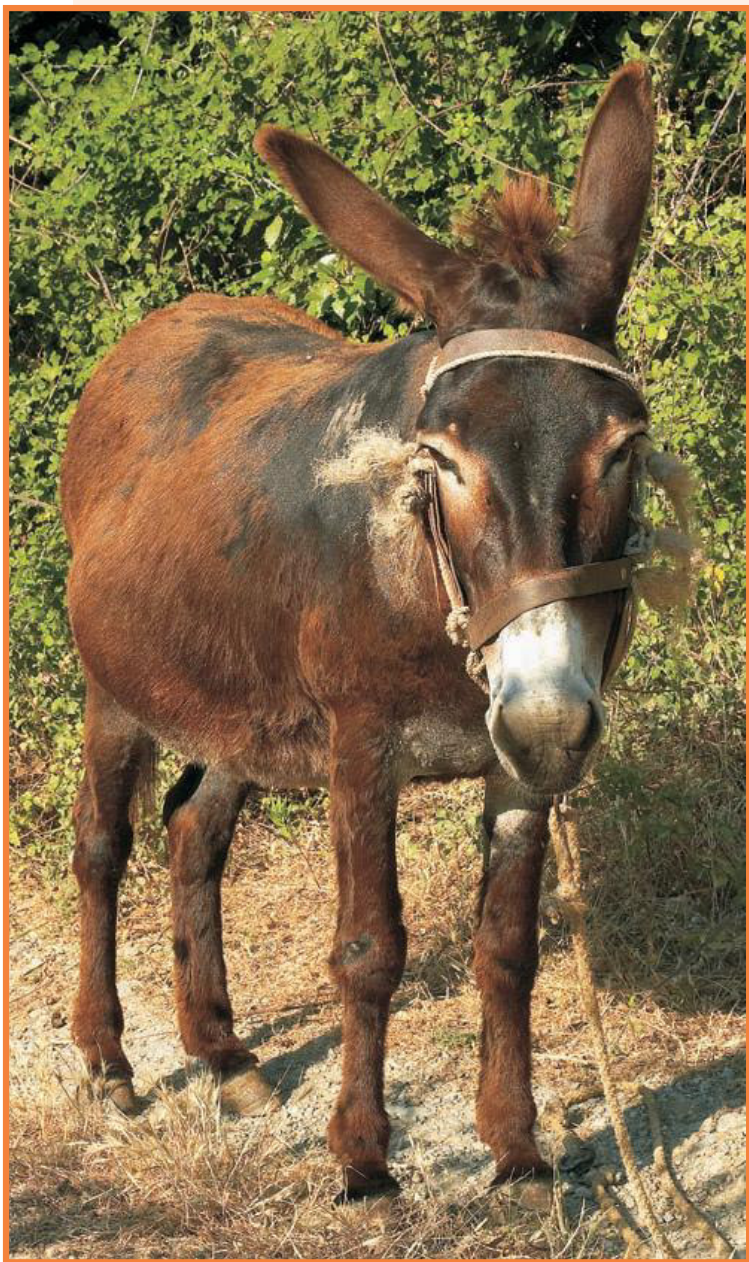
Auch wenn Gott uns nicht jeden Wunsch erfüllt, ist seine Hilfe in deinem und meinem Leben tatsächlich zu erfahren. Sprich einfach im Gebet mit ihm wie mit einem guten Freund.

DER ESEL – EIN DUMMKOPF?

Bei strahlendem Sonnenschein begann vorige Woche auf der großen Wiese bei unserem Wäldchen ein geschäftiges Treiben. Wo es sonst immer ganz ruhig war, höchstens einzelne Spaziergänger die frische Luft genossen oder ein paar Hunde übermütig herumtobten, fuhren jetzt Autos mit langen Anhängern vor und hielten bei der Wiese. Mehrere Männer luden die sperrige Last ab. Jeder Handgriff saß, und man merkte sofort, dass sie diese Arbeit schon öfter getan hatten. Schon nach kurzer Zeit war deutlich zu sehen – hier schlägt ein kleiner Zirkus seine Zelte auf.

Da standen sie um den Platz herum, die langen Wagen mit den Balken, Stangen und Zeltplanen. Die kleineren Wagen mit den Fenstern und Gardinen davor – das sind die Wohnungen der Zirkusfamilien. Wenn es auch manchmal ein bisschen eng darinnen sein mag, so können sie doch ihr gemütliches Haus auf Rädern von Ort zu Ort mitnehmen.

Und dann gab es noch eine dritte Art von Wagen. Hier hörte man Geräusche wie Brummen, Meckern, Wiehern und dabei das Scharren von Hufen und das Poltern gegen die Käfigwände. Natürlich, hier waren die Tiere untergebracht. Gefährliche Raubtiere gab es nicht, denn es war ja nur ein kleiner Zirkus.



Es dauerte gar nicht lange, da grasten in ihrem schnell errichteten Freigehege verschiedene Ziegen, Pferde, Ponys und Esel. Sie genossen es, nach der Autofahrt endlich wieder im Freien zu sein.

Bei den Eseln blieb ich besonders lange stehen und machte mir so meine Gedanken über diese Tiere. Wenn man ganz flüchtig hinsieht, denkt man dabei vielleicht an ein kleines Pferd. Wissenschaftler würden uns aber auslachen, wenn wir einen Esel als Pferd bezeichnen würden. Ein Esel ist eben ein Esel und kein Pferd, auch wenn sie sich ähnlich sehen.

Das graue Tier mit dem dichten Fell und den langen Ohren, das da vor mir steht, ist ein gewöhnlicher Hausesel. Wir haben ihn sicher alle schon mal gesehen oder gehört. Wer kennt nicht sein durchdringendes heiseres Geschrei: »I – ah, I – ah«! Nichts Besonderes eigentlich, man könnte ihn einfach übersehen, aber trotzdem hat Gott ihn für so wichtig gefunden, dass er ihn mit all den anderen Tieren erschaffen hat. Mir gefällt er jedenfalls! Sehen wir ihn uns einmal etwas näher an.

Seine Vorfahren, die Wildesel, stammen aus den Wüstengegenden Nordafrikas, wo einige wenige Rassen auch heute noch frei umherlaufen. Sie sehen ein bisschen anders aus als dieses einfarbige »Grauchen«. Manche Tiere haben einen dunklen Längsstreifen über dem Rücken und einen dunklen Querstreifen über den Schultern,